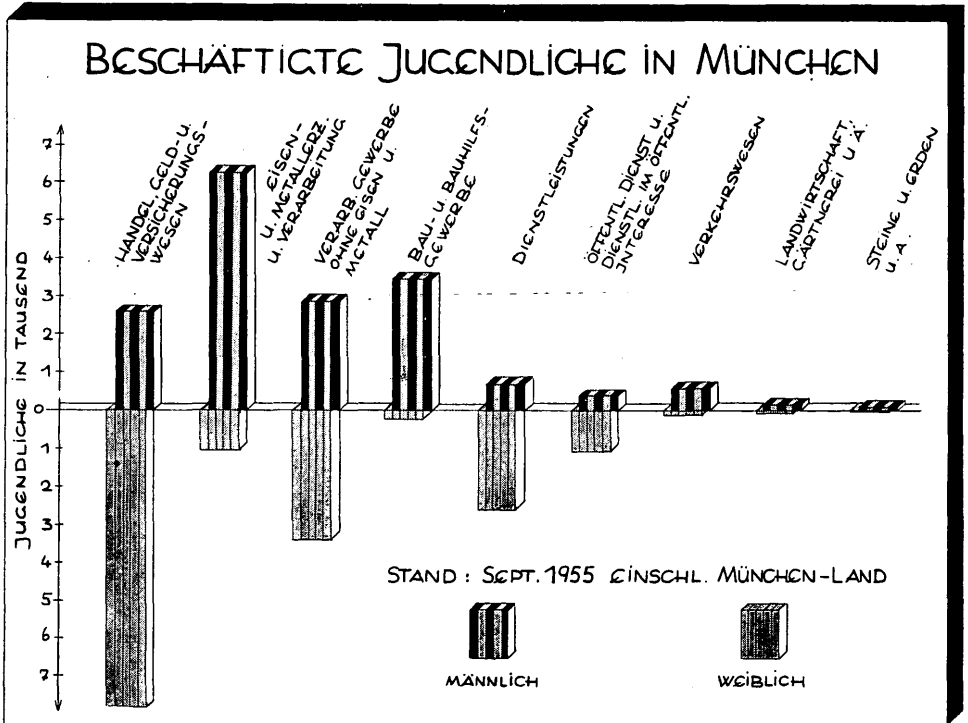




Inhalt: Sorgen um den Berufsnachwuchs in München — Zur kassenärztlichen Versorgung Münchens — Rapide Abnahme der Münchener Kleinviehbestände — Vergleichende Statistik der Gemeindesteuern — München im Zahlenspiegel

Sorgen um den Berufsnachwuchs in München



Es hat sich schon herumgesprochen, daß die heranwachsende Jugend seit kurzem beim Eintritt in das Berufsleben wieder verhältnismäßig leicht in Lehr- und Ausbildungsstellen unterkommt. Die großen Schwierigkeiten, die die Arbeitsämter jahrelang infolge des Überangebots an jugendlichen Nachwuchskräften hatten,

sind mit dem Nachrücken der schwachen Geburtsjahrgänge aus dem letzten Krieg abgeklungen. Damit ist die sog. Berufsnot der Jugend im großen und ganzen überwunden. Statt dessen klagen jetzt Industrie, Handwerk, Handel usw., die in schwierigen Aufbaujahren Lehr- und Ausbildungsstellen nicht selten sogar über den

natürlichen Nachwuchsbedarf hinaus eingerichtet haben, nicht nur über erheblichen Mangel an erfahrenen Fachkräften, sondern auch über zunehmenden Lehrlingsmangel. Wie kaum je zuvor sind die Tageszeitungen mit Stellenangeboten auch erster Firmen angefüllt. Vollerorts hat geradezu ein Rennen um die Lehrlinge begonnen. Zahlreiche Betriebe sind in München dazu übergegangen, ihren Nachwuchs durch unmittelbare Fühlungnahme mit den Schulen bzw. Schülern zu gewinnen. Nicht selten werden bisher überspitzte Anforderungen an den Nachwuchs zurückgeschraubt und dort, wo in den letzten Jahren nur Lehrlinge mit höherer Schulbildung genommen wurden, stehen wieder tüchtige Volksschüler hoch im Kurs. In dieser Situation gewinnt natürlich die Beobachtung, Lenkung und Ausbildung des Berufsnachwuchses eine eminent wichtige Bedeutung. Experten sind der Meinung, daß hier im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Industrie und die Leistungsfähigkeit der Gesamtwirtschaft neue Wege gegangen werden müßten. Abgesehen von einigen Berufen und Branchen, auf die noch später eingegangen wird, hat der Nachwuchsmangel im Wirtschaftsbereich unserer Stadt noch keinen so alarmierenden Umfang angenommen wie in kleineren und mittleren Städten oder auf dem Lande. Man übersieht leicht, daß die demographische Situation unserer Stadt dank der seit langem außerordentlich großen Zuwanderung viel günstiger als im Landesdurchschnitt ist. Nach der Volkszählung 1950 verhielten sich die Geburtsjahrgänge 1940—1945 in ganz Bayern und in München wie folgt:

Nachwuchsjahrgänge nach der Volkszählung vom September 1950

Geburtsjahr	Bayern		München	
	Pers.	1940=100	Pers.	1940=100
1940	183422	100	11505	100
1941	165266	90	10888	95
1942	131570	72	9812	85
1943	133662	73	9891	86
1944	131784	72	10057	87
1945	99644	54	8244	72

Der Abfall der Geburtsjahrgänge nach 1940 war also schon 1950 in ganz Bayern viel ausgeprägter als in der Landeshauptstadt, in der auch die jüngsten Jahrgänge durch die Zuwanderung und die „Zusammen-

führung“ von Familien immer wieder aufgefüllt wurden. Berücksichtigt man außerdem die seit der letzten Volkszählung durch weitere Zuzüge erfolgten Veränderungen der Bevölkerungsstruktur, so zeigt sich, daß die in Frage kommenden Jahrgänge nach unseren Aufzeichnungen über Zu- und Wegzüge in den verstrichenen 5 Jahren um je rd. 2000 bis 2500 Personen zugenommen haben. Demnach rücken in München Jahr für Jahr tatsächlich doch etwa genauso viele 14jährige nach wie 1950. Im gesamten Lande sind dagegen die in Frage kommenden Jahrgänge Jugendlicher heute nach der Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Landesamtes u. a. wegen der Flüchtlingsumsiedlung sogar noch etwas schwächer besetzt als nach dem Stand von 1950, d. h. in den meisten Landesteilen wird der Nachwuchsmangel in den nächsten Jahren noch viel problematischer als in München, wenigstens insoweit, als die Altersstruktur der Jugendlichen als Ursache in Frage kommt.

In unserer Stadt beruhen die Nachwuchsschwierigkeiten aber viel mehr darauf, daß eine zu starke Entvölkerung der oberen Volksschulklassen durch verstärkte Abwanderung zu den höheren Schulen Platz gegriffen hat. Das Münchener Stadtschulamt hat kürzlich ermittelt, daß die Klassen zwischen dem 4. und 8. Schuljahr nach den derzeitigen Übertritten durchschnittlich rd. 45% Schüler verlieren, und das ist auf jeden Fall zuviel. Der vom Schulamt geplante Ausbau der Oberstufe der Volksschule würde sich demnach geradezu als wirksames Mittel gegen das spürbare Vakuum im Nachwuchs zahlreicher Handwerksberufe u. ä. erweisen können. Außer der Tatsache einer mangelnden Nachfrage nach gewissen Ausbildungsstellen ergeben sich natürlich noch zusätzliche Nachwuchssorgen im Zusammenhang mit der stürmischen Expansion der Wirtschaft, die München auf dem Wege zur Millionenstadt zeigt. Der Bedarf der sich ausweitenden Industrie, des Handels, der Banken, Verwaltung usf. steigt damit über den bisherigen örtlichen Rahmen weit hinaus, und die Frage wird sein, wie er in Zukunft abgedeckt werden kann. Zu dem allgemeinen Fachkräftemangel tritt nämlich noch ein recht spürbarer Kräfteausfall

Berufswünsche der Schulentlassenen im Arbeitsamtsbezirk München
(Stadt- und Landkreis)

Berufsgruppe	Schuljahr 1955			
	männlich	%	weiblich	%
Ackerbau, Tierzucht, Gartenbau	74	1,0	42	0,6
Forst-, Jagd- und Fischerei-Berufe	14	0,2	—	—
Steingewinnung und -verarbeitung, Keramik, Bergbau	14	0,2	13	0,2
Glasmacher	8	0,1	2	0,0
Bauberufe	454	6,0	—	—
Metallerzeugung und Metallverarbeitung	2125	28,4	26	0,4
Elektriker	539	7,2	—	—
Chemiewerker, Kunststoffverarbeitung	13	0,2	12	0,2
Holzverarbeitung und zugehörige Berufe	157	2,1	1	0,0
Papierherstellung und Papierverarbeitung	38	0,5	37	0,5
Graphische Berufe	734	9,8	187	2,7
Textilherstellung und Textilverarbeitung	54	0,7	519	7,4
Lederherstellung, Leder- und Fellverarbeitung	30	0,4	14	0,2
Nahrungs- und Genussmittelherstellung	273	3,6	39	0,6
Hilfsber. der Stoffherzeugung und Stoffverarbeitung ...	4	0,1	47	0,7
Ingenieure, Techniker u. ä.	307	4,1	70	1,0
Maschinen und zugehörige Berufe	1	0,0	—	—
Kaufmännische Berufe	1204	16,1	3083	43,9
Verkehrsberufe (einschl. Gaststättenberufe)	242	3,2	65	0,9
Hauswirtschaftliche Berufe	—	—	205	2,9
Gesundheits- und Körperpflege, Volkspflege	69	0,9	736	10,5
Verwaltungs- und Büroberufe	133	1,8	692	9,9
Rechts- und Sicherheitswahrer	23	0,3	23	0,3
Dienst- und Wachberufe	—	—	—	—
Erziehung, Seelsorge, Bildungs-Berufe	37	0,5	301	4,3
Künstlerische Berufe	97	1,3	101	1,4
Ohne nähere Angabe (auch Forts.d. allg. Schulbildung)	846	11,3	801	11,4
Zusammen	7490	100	7016	100

im hohen Alter der Erwerbsfähigkeit, weil jetzt infolge der bekannten „Überalterung“ Jahr für Jahr weit mehr Personen aus dem Erwerbsleben ausscheiden als früher. Nach der Statistik des Arbeitsamts sind 1955 im Stadt- und Landkreis München von rd. 18 000 angebotenen Ausbildungsstellen fast 2400 unbesetzt geblieben. Die Zahl der offenen Ausbildungsstellen für Jungen überstieg die der vorhandenen Berufsanwärter um 16% (10200 gegen 8800) und die der Mädchen um 15% (7500 gegen 6500). Die Gesamtzahl der beschäftigten Jugendlichen fiel nach Ausscheiden der ins 19. Lebensjahr getretenen binnen Jahresfrist von 37496 auf 33356, somit um 11%, d. h. daß auch in München trotz ziemlich unveränderter Besetzung der Nachwuchsjahrgänge zu wenig Jugendliche

in die Arbeiter- und Angestelltenberufe nachrücken.

Bei den meisten unbesetzten Ausbildungsstellen handelt es sich natürlich um wenig begehrte Berufe. Im Gegensatz zu früher fehlt nämlich mehr und mehr eine gesunde Streuung der Berufswünsche auf alle männlichen bzw. weiblichen Berufe (vgl. Übersicht).

Bei den Jungen sind die Berufe der Metallverarbeitung in steigendem Maße und mit Abstand am begehrtesten (28%). An zweiter Stelle werden die Berufe des Handels und der Verwaltung erstrebt (18%). Es folgen die graphischen mit 10, Elektriker mit 7, Bau- mit 6 und Nahrungsmittelberufe (Bäcker, Metzger, Konditoren u. ä.) schließlich nur noch mit 4%. Ungesund ist daran die Zusammenballung der Wünsche.

Die Berufswahl wird eben vielfach nicht mehr nach der Berufseignung, sondern rein nach materiellen Erwägungen getroffen. Geregelt Arbeitszeit, gute Bezahlung und sonstige Vergünstigungen in den großen Unternehmen geben heute den Ausschlag. Die Betriebszugehörigkeit hat jetzt häufig den Vorrang vor der Berufszugehörigkeit. Die Münchener Industriebetriebe, Kaufhäuser und Einzelhandelsgeschäfte (insbesondere Textil- und Schuhbranche) bilden die Hauptanziehungspunkte. Erstaunlich gering ist dagegen das Interesse an Lehrstellen u. a. auch im Baugewerbe. Es hatte trotz bester Berufschancen weniger Bewerber als die kleinere Sparte der Elektrotechnik. Die achtbaren Berufe wie Gärtner, Schreiner, Bäcker, Metzger, Koch, Schuhmacher, die vor der Währungsreform aus zeitbedingten Gründen noch hoch im Kurs standen, sind ebenfalls nur noch wenig gefragt. Interessant ist schließlich, daß das Gros der Bewerber für Metallberufe nur Vorliebe für eine Ausbildung als Fein- bzw. Kraftfahrzeugmechaniker zeigte, während die rein handwerklichen Berufe wie Installateur, Spengler, Schlosser, Fahrradmechaniker, Gürtler, Galvaniseur wenig beachtet waren. Eine Umstellung auf verwandte Berufe war nur mit Mühe zu erzielen. Auch auf das graphische Gewerbe (Drucker, Setzer) konzentrieren sich die Berufswünsche seit einiger Zeit viel zu stark und bedingten eine Ablenkung auf Lehrstellen als Schriftsetzer, technischer bzw. Bauzeichner u. ä. Nicht weniger ungesund ist die Konzentration der Berufswünsche der Mädchen auf kaufmännische und Büroberufe (54%). In den Verkaufsberufen bestand vorwiegend Interesse für den Textilhandel; die frühere Beliebtheit der Nähberufe ist von 23% im Jahre 1950 auf nur noch 7% im Jahre 1955 abgesunken. Begehrt waren im wesentlichen nur Lehrplätze für Damenschneiderinnen. Auch die hauswirtschaftlichen Berufe haben immer weniger Anziehungskraft (3%), ebenso der Kellnerinnenberuf (s. Verkehrs- und Gaststättenberufe 0,9%); dagegen wünschten 11% in dem stark überlaufenen Modeberuf der Friseurin ausgebildet zu werden.

Dank der intensiven Tätigkeit der Münchener Berufsberatung gelang es, Bewerber,

die in den von ihnen gewählten, aber überetzten Berufen nicht unterkommen konnten, durch vorsichtige Anleitung in fachverwandte unterzubringen. Daran, daß der Berufseintritt schließlich doch unabhängig vom dringenden Nachwuchsbedarf wenig begehrt Berufe erfolgte, hat sich noch nicht viel ändern lassen.

Ein sicheres Urteil darüber, welche Berufe bei diesen Gegebenheiten immer mehr ins Hintertreffen geraten, läßt sich streng genommen nur auf Grund der Entwicklung der Nachwuchsziffern in den einzelnen Berufen (also des Anteils der Jugendlichen an der Gesamtzahl der Beschäftigten) bilden. Nachdem aber die Arbeitsamtsstatistik seit einigen Jahren nur noch Gliederungen nach Wirtschaftsabteilungen bzw. -zweigen vorsieht, bleibt nichts anderes übrig, als ersatzweise die Entwicklung der Jugendlichenquote in diesen unter die Lupe zu nehmen. Die letzten Zahlen über die Beschäftigung Jugendlicher liegen nach dem Stande vom September 1955 vor. In der Übersicht auf S. 71 oben sind sie nach den großen Wirtschaftsabteilungen zusammengefaßt. Die Verteilung der Jugendlichen erweckt nun keineswegs schon den Eindruck zu starker Zusammenballung, wie man sie etwa aus der Konzentration der Berufswünsche auf bestimmte Modeberufe erwarten würde. Sie läßt im großen und ganzen noch einen der Wirtschaftsstruktur Münchens gemäßen Zuschnitt erkennen. Das Hauptangebot an männlichem Nachwuchs aus den letzten 4 Entlassungsjahren kam der Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung, dem Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe, dem verarbeitenden Gewerbe und dem Handel, Geld- und Versicherungswesen zugute, während der weibliche Nachwuchs vorab im Handel, Geld- und Versicherungswesen, im verarbeitenden und im Dienstleistungsgewerbe Beschäftigung fand. Ungewöhnlich scheint in der Verteilung der Jungen die sehr starke Besetzung in der Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung. Diese Abteilung hat jetzt schon noch einmal so viele Jugendliche wie das verarbeitende Gewerbe, dem es noch vor Jahren ebenbürtig war. Die enorme Industriexpansion, die im wesentlichen von der Metallindustrie i. w. S. ausging, hat die bisherigen Rela-

Wirtschaftsabteilung	Beschäftigte Jugendliche unter 18 Jahre September 1955				in % d. beschäft. Arbeiter u. Angest. überhaupt	
	männl.	%	weibl.	%	männl.	weibl.
Land- und Forstwirtsch., Gärtnerei ...	126	0,7	71	0,4	3,9	3,2
Gewinnung u. Verarbeitung v. Steinen u. Erden, Energiewirtschaft	96	0,6	16	0,1	1,9	1,4
Eisen- u. Metallherzeugung u. -verarb.	6313	36,9	1027	6,3	11,9	5,5
Verarb. Gewerbe	2898	16,9	3415	21,0	8,3	9,6
Bau-, Ausbau- u. Bauh. Gewerbe	3460	20,2	163	1,0	9,4	6,7
Handel, Geld- und Vers. Wesen	2587	15,1	7799	48,1	6,9	18,3
Dienstleistungen	654	3,8	2595	16,0	6,2	6,7
Verkehrswesen	602	3,5	89	0,6	2,7	1,8
Öffentl. Dienst u. Dienstl. i. öff. Int. ...	393	2,3	1052	6,5	1,2	3,7
zusammen	17129	100	16227	100	7,3	9,3

tionen umgestoßen. Dazu kommt, daß besonders die Großunternehmen dieses Zweiges Nachwuchseinstellungen sozusagen auf Vorrat betrieben haben; eine andere Erklärung dürfte es für die außergewöhnlich hohe Beschäftigung von männlichen Jugendlichen im gesamten Metallgewerbe einschl. Elektrotechnik und Feinmechanik und Optik kaum geben. Ähnliche Einstellungen auf Vorrat dürften bei weiblichen Jugendlichen u. a. in den größeren Handels-, Bank- und Versicherungsunternehmen vorgekommen sein.

Bevor wir uns den Anteilsziffern der Jugendlichen zuwenden, sei vorausgeschickt, daß eine hohe oder eine niedrige Quote noch keinen Maßstab dafür abgibt, ob der Nachwuchs als ausreichend oder unzureichend zu gelten hat. Überhaupt sind die Quoten der Wirtschaftsabteilungen und -zweige nicht miteinander vergleichbar, nachdem ihre Höhe auch von der jeweiligen Zusammensetzung des Wirtschaftsbereichs nach Kleinbetrieben (gewöhnlich hoher Lehrlingsanteil) und Großbetrieben (gewöhnlich relativ geringe Lehrlingshaltung) abhängt. Dennoch haben die Anteilsziffern eine große praktische Bedeutung. Aus ihrem zeitlichen Auf und Ab kann die Nachwuchssituation beurteilt werden, am sichersten natürlich, wenn von der feineren Gliederung nach Wirtschaftszweigen ausgegangen wird (vgl. Hauptübersicht S. 72). Ein Vergleich mit den Beschäftigungsverhältnissen im Dez. 1951 (nach diesem Stand lagen uns erstmals sämtliche Vergleichswerte vor) zeigt nun, daß bis Sept.

1955 u. a. die nachfolgenden Wirtschaftszweige ihren Beschäftigtenstand durch kräftigen Zuspruch männlicher bzw. weiblicher Entlassschüler verjüngen konnten. Die Nachwuchsquoten sind hier gegenüber 1951 mehr oder weniger stark gestiegen.

Wirtschaftszweig	männl. Jugendl. ¹⁾	Nachwuchs- quotemännl. ²⁾	
		Sept. 1955	Dez. 1951
Handel, Hdl. Hilfspgew.	2221	8,0	5,7
Masch., Kessel- u. App. Bau	1550	12,5	10,2
Bau von Landfahrzeugen ..	1300	9,3	8,6
Elektrotechnik	974	8,2	8,0
Schmiederei u. Schlosserei ..	740	36,4	32,1
Eisen-, Stahl-, Metallw. Ind.	579	18,1	14,7
Gaststättenwesen	415	12,0	9,8
Geld-, Bank- u. Vers. Wesen	411	3,5	2,5
Stahl- u. Eisenbau	389	17,4	14,2
Friseurgewerbe	121	13,2	7,5
Schornstein- u. Gebäude- reinigung	78	14,1	4,3

Wirtschaftszweig	weibl. Jugendl. ¹⁾	Nachwuchs- quote weibl. ²⁾	
		Sept. 1955	Dez. 1951
Handel, Hdl. Hilfspgew.	7167	21,4	18,1
Friseurgewerbe	746	31,0	22,6
Geld-, Bank- u. Vers. Wesen	713	6,9	5,6
Rechts- u. W.-Berat., Interessenvertretung	491	13,9	9,4
Elektrotechnik	466	6,3	4,7
Textilgewerbe	455	11,8	8,7
Volkspflege, Fürsorge	117	4,7	1,0

¹⁾ Beschäftigte Jugendliche unter 18 Jahren,

²⁾ %-Anteil der Jugendlichen an der Gesamtzahl beschäftigter Männer bzw. Frauen.

Berufsnachwuchs im Arbeitsamtsbezirk München (Stadt- und Landkreis) nach Wirtschaftszweigen am 30. September 1955

Wirtschaftszweig	Beschäftigte Jugendliche unter 18 Jhr.				in % d. beschäft. Arbeiter u. Angest. überhaupt	
	männl.	%	weibl.	%	männl.	weibl.
Landwirtschaft, Tierzucht, Gärtnerei	123	0,7	71	0,4	4,1	3,5
Forst- und Jagdwesen, Fischerei	3	0,0	—	—	1,3	—
Bergbau, Erdölgewinnung	—	—	—	—	—	—
Gewinnung u. Verarbeitung v. Steinen u. Erden	52	0,3	8	0,0	2,6	1,4
Keramische- und Glasindustrie	57	0,3	19	0,1	12,3	7,8
Eisen-, Stahl- und Metallgewinnung	113	0,7	16	0,1	10,8	3,8
Eisen-, Stahl- und Metall-Waren-Industrie (einschl. Schmuck)	579	3,4	76	0,5	18,1	5,7
Schmiederei, Schlosserei	740	4,3	3	0,0	36,4	5,5
Klempnerei, Rohrinstallation	1458	8,5	38	0,2	25,1	20,0
Maschinen-, Kessel- und Apparatebau	1550	9,0	120	0,7	12,5	5,8
Stahl- und Eisenbau	389	2,3	16	0,1	17,4	15,7
Bau von Landfahrzeugen (ohne Holzwagen)	1300	7,6	184	1,1	9,3	7,6
Elektrotechnik	974	5,7	466	2,9	8,2	6,3
Feinmechanik und Optik	689	4,0	152	0,9	10,9	3,1
Chemische Industrie	115	0,7	136	0,8	3,2	3,6
Textilgewerbe	81	0,5	455	2,8	6,1	11,8
Papierherzeugung und -verarbeitung	131	0,8	266	1,6	9,4	9,6
Druck- und Vervielf.-Gew. (einschl. phot. Gew.)	805	4,7	288	1,8	12,8	7,1
Ledergewerbe	92	0,5	31	0,2	13,4	5,7
Kautschuk- und Asbestverarbeitung	54	0,3	42	0,3	2,9	4,2
Säge- und Furnierwerke	4	0,0	2	0,0	0,9	1,8
Tischlerei und Stellmacherei	498	2,9	20	0,1	12,2	6,5
Sonstiges Holz- und Schnitzst.-Gewerbe	40	0,2	28	0,2	5,5	5,7
Musikinstrumente- und Spielwarenherstellung	17	0,1	43	0,3	10,3	23,1
Mühlengewerbe	9	0,1	3	0,0	3,7	5,6
Bäckerei	428	2,5	285	1,8	17,3	17,9
Zucker- und Schokoladenindustrie	6	0,0	16	0,1	5,1	5,2
Fleisch- und Fischindustrie	221	1,3	169	1,1	12,6	24,7
Getränkherstellung, Spirituosenindustrie	65	0,4	17	0,1	2,1	1,9
Tabakindustrie	21	0,1	7	0,0	3,8	0,7
Molkerei und sonstige Fettwaren	12	0,1	9	0,1	1,8	2,7
Übriges Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	20	0,1	56	0,4	2,0	3,8
Schneiderei, Näherel, Kleiderherstellung	112	0,7	1328	8,2	5,0	13,0
Schuhmacher und -Industrie	39	0,2	32	0,2	5,1	11,1
Sonstiges Bekleidungsgewerbe	100	0,6	384	2,4	10,1	8,8
Bau- und Architekturbüros	18	0,1	11	0,1	3,0	4,7
Hoch- und Tiefbau	1126	6,6	87	0,5	4,5	5,0
Baunebengewerbe (einschl. Polstermöbelherst.)	819	4,8	28	0,2	14,9	9,3
Schornstein- und Gebäudereinigung	78	0,5	9	0,1	14,1	0,6
Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Versorgung	44	0,3	8	0,1	1,5	1,6
Handel, Handels-Hilfsgewerbe	2221	13,0	7167	44,2	8,0	21,4
Geld-, Bank- und Versicherungswesen	411	2,4	713	4,4	3,5	6,9
Bundespost	305	1,8	78	0,5	5,7	2,7
Bundesbahn	283	1,6	3	0,0	2,5	0,3
Schienenb., Fuhrgew., Dienstm.- u. Transp.-G.	14	0,1	8	0,0	0,2	1,0
Gaststättenwesen	415	2,4	308	1,9	12,0	3,3
Verwaltung	184	1,1	160	1,0	1,5	1,9
Wirtschafts- und Sozialorganisation	2	0,0	54	0,3	0,2	3,5
Besatzung und ausländische Vertretung	2	0,0	4	0,0	0,0	0,1
Bildung und Kirche	66	0,4	38	0,2	2,2	1,3
Rechts- und Wirtschaftsberat., Interessenvertr.	41	0,2	491	3,0	1,9	13,9
Krankenpflege (einschl. Badeanstalten)	2	0,0	173	1,1	0,1	3,1
Friseurgewerbe	121	0,7	746	4,6	13,2	31,0
Straßenreinig., Desinfektion, Bestattung usw.	1	0,0	1	0,0	0,1	0,7
Volkspflege und Fürsorge	56	0,3	117	0,7	6,2	4,7
Theater, Musik, Sport usw.	23	0,1	49	0,3	0,6	1,9
Häusliche Dienste	—	—	1188	7,3	—	6,5
Zusammen:	17129	100	16227	100	7,3	9,3

Diese Zweige umfassen alle die Berufe, die in den letzten Jahren in der Skala der Berufswünsche an der Spitze lagen und sozusagen laufend ein Überangebot an Bewerbern vorfanden; u. a. zählen hierzu die Be-

rufe: Mechaniker, Feinmechaniker, Werkzeugmacher, Elektromechaniker, Elektroinstallateure, kaufmännische und Büroberufe, Friseur u. ä. Niedrigere Nachwuchsquoten gegenüber

1951, d. h. zunehmende Überalterung des Bestandes, verzeichneten dagegen folgende Zweige:

Wirtschaftszweig	männl. Jugendl.)	Nachwuchsquote männl.)*	
		Sept. 1955	Dez. 1951
Klempnerei, Rohrininstallat..	1458	25,1	25,4
Hoch- und Tiefbau	1126	4,5	4,8
Baunebengewerbe	819	14,9	21,1
Druck- u. Vervielf. Gew.	805	12,8	13,0
Feinmechanik u. Optik.	689	10,9	11,1
Tischlerei u. Stellmach.	498	12,2	17,4
Bäckerei	428	17,3	19,8
Fleisch- u. Fischindustrie ..	221	12,6	13,1
Schneiderei, Näherei, Kleid.Herst.	112	5,0	7,9
Schuhmacherei	39	5,1	10,4

Wirtschaftszweig	weibl. Jugendl.)	Nachwuchsquote weibl.)*	
		Sept. 1955	Dez. 1951
Schneiderei, Näherei, Kleid.Herst.	1328	13,0	17,4
Druck- u. Vervielf. Gew.	288	7,1	9,8
Bäckerei	285	17,9	21,4
Fleisch- u. Fischindustrie ..	169	24,7	24,8
Ledergewerbe	31	5,7	7,5

*) Beschäftigte Jugendliche unter 18 Jahren.
 *) %-Anteil der Jugendlichen an der Gesamtzahl beschäftigter Männer bzw. Frauen.

In der Aufstellung finden sich samt und sonders die Zweige, in denen die sogen. Mangelberufe dominieren, wie u. a. Spengler, Rohrinstateure, Maurer, Zimmerer, Maler, Schreiner, Bäcker, Metzger, Schneider, Näherinnen, Fotografen, Verkäuferinnen für Einzelhandel u. ä. Erfahrungsgemäß wendet ihnen die Berufsberatung immer wieder ihr besonderes Augenmerk zu, und man kann sich vorstellen, daß es unter den neuen Gegebenheiten alle-

meinen Nachwuchsmangels sehr schwer ist, schon entstandene Lücken wieder auszugleichen. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, daß sich die Situation in den besonders für Münchens Fremdenverkehr wichtigen hauswirtschaftlichen und Gaststättenberufen, wo es zeitweise am schlimmsten ausgesehen hat, wieder ein wenig zu bessern scheint; insbesondere sind Lehrstellen als Koch oder Köchin wieder beliebter. In den genannten Zweigen hat die Beschäftigung Jugendlicher seit 1951 absolut und relativ leicht zugenommen (Nachwuchsquote häusliche Dienste: 6,5 gegen 5,9 und Gaststättenwesen: 3,3 gegen 3,2).

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der in München erstmals im September 1955 festgestellte Rückgang jugendlicher Nachwachskräfte in Arbeiter- und Angestelltenberufen und der schon mehrere Jahre unzureichende Nachschub in einigen wenig begehrten gewerblichen und Handelsberufen dem Nachwuchsproblem auch in unserer Stadt schon alarmierende Züge geben. Ohne Zweifel wird es größter Anstrengungen bedürfen, die Vorstellungen der heranwachsenden Jugend hinsichtlich gewisser Modeberufe durch intensive Berufsberatung und Berufskunde zu berichtigen und den Nachwuchsstrom so zu regulieren, daß er den Erfordernissen der Gesamtwirtschaft Rechnung trägt. Vielleicht dürften in diesem Zusammenhang auch gewisse Unebenheiten im gegenwärtigen Lohn- und Gehaltsgefüge zu beseitigen sein. Auf das besondere Problem des Nachwuchses in Berufen mit höherer Schulbildung, das, soweit es sich um technische Kräfte handelt, bereits den Bayerischen Landtag beschäftigt, wird in einem späteren Artikel eingegangen werden.
 Dr. Mi.

Münchener Statistische Kurznachrichten

Zur kassenärztlichen Versorgung Münchens. Unter diesem Stichwort denkt jeder Leser an ein anderes Problem, je nachdem, ob er sich z. B. als Mitglied einer Ortskrankenkasse, als deren Angestellter, als zugelassener Kassenarzt, -zahnarzt oder als Anwärter auf eine Kassenpraxis usw. ange-

sprochen fühlt. Aber es soll im folgenden keineswegs von den berichtigten „Fallkosten“, von Höchstbeträgen für Medikamente und eventueller Regreßpflicht des Arztes, Honorarkürzungen, „Jagd“ nach Krankenscheinen und ähnlich heiklen Themen des sozialpolitischen Gesprächs die